

Zur Asyndese und Syndese in chantischen Texten*

Der starke Einfluß des Russischen und die über das Russische vermittelte Schaffung der Schriftsprache haben sich sowohl auf die Lexik als auch auf die Syntax ausgewirkt. Im folgenden sollen Interferenzerscheinungen und durch sie ausgelöste Entwicklungstendenzen untersucht werden, wie sie sich in Asyndese und Syndese in chantischen Texten zeigen.

Ich habe für meine Untersuchungen Texte aus 3 Zeitabschnitten ausgewählt:

- Texte aus den 30er Jahren, meist Märchen und Erzählungen, die Steinitz¹ nach mündlicher Überlieferung aufgezeichnet hat.
- Texte aus den 60er Jahren, die Rédei² nach Diktat von chantischen Studenten niederschrieb, die russisch lesen und schreiben konnten.
- Märchen und Erzählungen aus Schulbüchern³ neuester Zeit sowie vereinzelte Zeitungstexte.⁴

Die Untersuchungsergebnisse stützen sich auf etwa 1000 Belege aus dem Kazymer Dialekt. Von einigen gut vertretenen Satztypen wären mühelos mehr Belege zu finden gewesen, so z.B. asyndetische Satzverknüpfungen, aber auch syndetische kopulative, alternative, konditionale oder konzessive Verbindungen. Spärlicher sind explizit ausgedrückte Belege zu Finalität und Kausalität sowie Belege über einige Verben mit Komplementforderungen.

Das Material wurde 6 Gruppen zugeordnet.

- I. Koordinierte asyndetische Verknüpfung durch parallele Strukturierung
- II. Subordination mittels Infinitiv oder Partizip
- III. Subordination im Tempussystem
- IV. Konjunktionale Verknüpfung
 - IVa. Koordination
 - IVb. Subordination
- V. Verknüpfung bei Komparation und Relation
- VI. Komplementforderung

* Diesem Aufsatz liegt ein Vortrag zugrunde, der auf dem VI. Internationalen Finnougristenkongreß gehalten wurde.

¹ STEINITZ, W., Ostjakologische Arbeiten. Bd. III. Texte aus dem Nachlaß. Akademie-Verlag-Berlin — Akadémiai Kiadó, Budapest, im Druck.

² RÉDEI, K., Nord-ostjakische Texte (Kazym-Dialekt) mit Skizze der Grammatik. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1968.

³ Ледкова, Т. Г., Себурова, Т. С., "Тутые", книга для дополнительного чтения в подгот.- первом кл., Ленинград 1983.

Нёмысова, Е. А., Вениаминова, С. С., «Букварь» для подгот. класса, Ленинград 1982.

Молданова, С. П., Нёмысова, Е. А., «Ханты ясанг», учебник и книга для чтения для 3-ого класса, Ленинград 1984.

Сенгепов, А. М., Нёмысова, Е. А., «Ханты ясанг», учебник для 2-ого класса. Ленинград 1984.

⁴ «Ленин лант хуват», КПСС ханты-мансийской окружком па автономной округ мир депутатат совет газета. 1971, 1984.

Die Auszeichnungen in den angeführten Beispielen bedeuten: Die Kurshivsetzungen heben die Faktoren (Konjunktionen, Postpositionen u.a.) für die Syndese hervor, die Koordinierung durch Parallelismus wurde unterpünktet.

I. Den Prototyp asyndetischer Verknüpfung stellt Beispiel (1) dar.

(1) St.⁵ 19.4. χūw tāχeΛ χūw šōšēs, waŋ tāχeΛ waŋ šōšēs.

Die lange Stelle schritt er lang, die kurze Stelle schritt er kurz.

Hier wird der Zusammenhang der Teilsätze durch den Parallelismus signalisiert. Diese Form der kopulativen Koordination ist besonders häufig in älteren Texten zu finden, kommt aber auch in gut erhaltenen Märchen, z.B. in Schulbüchern, vor. Die Bedingungen für Koordination, hier die asyndetische, kommen im Beispiel (1) klar zum Ausdruck, so z.B. die Austauschbarkeit der Teilsätze, ihre Selbständigkeit, ihre parallele syntaktische Strukturierung und semantische Gleichartigkeit.

(2) St. 20.4. [... šī ūwtmaΛ satĀ : „... aw, aw ...”.] šītΛŋ karemēs, jōxi šī mānēs.

[... sein Schreien ist zu hören : „... aw, aw ...”.]

Daraufhin drehte er sich um [und] ging nach Hause.

Auch im Beispiel (2) liegt eine asyndetische Verknüpfung vor, die durch die Parallelität der Struktur (finites Verb : gleich in Tempus und Person) und die Gleichartigkeit der Teilsätze (hinsichtlich ihrer Bedeutung) möglich ist. Das Temporaladverb (*šītΛŋ*) schafft einen Anschluß an den vorhergehenden Satz. In dieser Funktion können auch Lokaladverbien oder Demonstrativpronomen wirken.

II. Möglichkeiten der Verknüpfung von Teilsätzen sind auch durch den Einsatz von Infinitiven (Bp. 3, 14) und Partizipien (Bp. 4, 5, 8) gegeben.

(3) Ré. 104 aj-iket *šotsət tōχət nōχ-īχattī, ...*

Die Knaben *halfen*, das Netz *aufzuhängen*.

(4) Ré. 120 *sorəttī jetpījən tiwət tōχəttī ān' moštət.*

Vor dem Trocknen darf man sie nicht waschen.

III. Das Chantische verfügt über ein gut ausgebautes Tempussystem. Zum Ausdruck temporaler Verhältnisse bieten sich differenzierte Möglichkeiten an. Neben der Verbmorphologie und den Temporaladverbien sorgen insbesondere Partizipien (Bp. 4, 5) in Verbindung mit dem Lokalsuffix (Bp. 8)

⁵ St.: Steinitz, W., S. Fu. No. 1.

Ré.: Rédei, K., S. Fu. No. 2.

Ztg.: Zeitung, S. Fu. No. 4.

oder e. Postposition (so z.B. *jüwpijna, jetpižen, säχat, kütņ, tāχin, mār* in den Bp. 4, 5) für Unterscheidungen in Vor-, Gleich- und Nachzeitigkeit. Das Beispiel (5) (ebenso die Bp. 9, 13, 21, 23, 24, 26 und 28) weist gleichzeitig Koordination durch Parallelismus auf und zeigt das Nebeneinander von Asyndese und Syndese innerhalb eines Satzes.

- (5) St. 19.21. *ī-mōatin wqn werəa wqataa χəataa kütņ aj ūpəa pəaa nqməaməa.*
Während der älteste Schwager lebt [und] übernachtet,
erinnert er sich plötzlich an seinen jüngsten Schwager.

χqn in der Bedeutung 'als, wenn' wird, wie in vielen Sprachen (z.B. dt. wenn), je nach Kontext temporal oder konditional verwendet. Der mit *χqn* eingeleitete Satz gibt die Bedingung an, unter der das Hauptsatzgeschehen stattfindet. Die Bedingung kann temporal oder konditional sein (vgl. Riese 1984), ein temp. *χqn* ist in den Beispielen (6) und (7) gegeben; *χqn* in konditionaler Funktion zeigt das Beispiel (20, 29).

- (6) Ztg. 3. 4. 71 *χqn лув нутыл 18 ола йис, ропитты питыс.*
Als er 18 Jahre alt wurde, begann er zu arbeiten.
 (7) Ré. 44 *χqn detōtəaa jetšələt, pəri əχətəa.*
Wenn die Speisen fertig sind, beginnt der Schmaus.

Auch die meist konzessiv gebrauchte Konjunktion *küş* (Bp. 21) kann temporal auftreten, wie es im Beispiel (8) gezeigt wird.

- (8) St. 19. 7. *atea dōwattaŋ kūš əmsəs, əmsəs, nqməsijəa :*
Als er so allein saß [und] saß, dachte er :

Bei der Wiedergabe temporal interpretierter Verknüpfungen findet sich kaum russischer Einfluß. Die sehr häufige Verwendung von temporalem *χqn* in den Rédei-Texten könnte allerdings eine neuere Tendenz von Interferenz aus dem Russischen anzeigen.

IV. Teilsätze können auch durch Konjunktionen miteinander verknüpft werden. Diese Verknüpfungsart ist aber für das Chantische untypisch, auch wenn sie schon in älteren Texten gelegentlich nachzuweisen ist. Als Konjunktionen dienen einerseits Entlehnungen aus dem Syrjänischen (*kem, kīnsa* in den Bp. 22–24) und Russischen (*küş* Bp. 21, *a* Bp. 10), andererseits gibt es Verwendung und Umfunktionierung von Partikeln (*kī* Bp. 19, *pa* Bp. 9) oder Interrogativpronomen (*χqn* in den Bp. 6 und 7, *mūj* in Bp. 11). Konjunktionen können koordinieren oder subordinieren. Kriterien für Koordination wurden oben schon genannt. Unter Subordination werden demzufolge nichtparallel strukturierte Teilsätze verstanden, wobei der subordinierte Teilsatz nicht selbstständig ist, einen Satzgliedstatus im übergeordneten Satz hat und durch ein Korrelat oder eine Pro-Form ersetzt werden kann. Die Überprüfung der Ersetzbarkeit durch Pro-Formen oder Korrelate bzw. die Umwandlung eines subordinierten Teilsatzes in ein Satzglied lassen sich für das Chantische ohne muttersprachlichen Informanten schwer nachprüfen. Die Belege aus den Texten waren dazu leider wenig schlüssig (vgl. dennoch Bp. 32, 16 und 17).

IVa. Syndetisch koordinierte Verknüpfungen bestehen aus gleichartigen, selbständigen Teilsätzen bzw. Konjunkten, die durch die Konjunktionen *pa* 'und', *a* 'aber' und *mǔj* 'oder' (selten auch russ. *u* 'und', *no* 'aber', *или* 'oder') verbunden sind.

Das koplative *pa* ist das allgemeinste Verknüpfungszeichen.

(9) Букварь 1982, 42 лув так *na* пунанг лывуп, вурты сэмул.

Er ist stark *und* hat einen Federschwanz [und] rote Augen.

Das Beispiel (9) zeigt deutlich den Zusammenhang zwischen der Parallelität und der Struktur der Konjunkte und der Tendenz zur Verwendung einer Konjunktion. Die ersten beiden, durch *pa* verknüpften Konjunkte sind weniger gleichartig als die beiden asyndetisch, durch Parallelismus verbundenen letzten. *a* 'aber' gilt als Ausdruck der Adversativität, der Einschränkung (unterstützt durch *tǔp* 'nur') oder des Nichterwarteten.

(10) Ré. 84 jetna jǎ, pǎsanǎn ísitiǎetǔti-teǎn χǎjǎem, *a* mǎn ǎnt ǔǎǎmǎn, ǎwǔǎti pǎǎmǎn.

Es wird Abend, wir lassen die Speisen wieder auf dem Tisch, *aber* wir gehen nicht zu Bett, [sondern] wir werden warten.

Das Beispiel (10) stützt die allgemeine Tendenz auch im Chantischen, daß der Kontrast durch eine Konjunktion angezeigt wird, die Korrektur oder Ersatzhandlung — als spezieller Fall der Adversativität und immer an die Negation gebunden — wird ohne Konjunktion angeschlossen.

Auch hier liegt ein gutes Beispiel für Syndese und Asyndese innerhalb eines Satzes vor.

mǔj steht bei Alternation. Nur eines der verknüpften Konjunkte ist gültig. Das wird durch die kombinierte Konjunktion *mǔj* — *mǔj* 'entweder — oder' verdeutlicht. *mǔj-pa* 'oder' bzw. 'oder | und' lockert den Anschluß eines der beiden Konjunkte, d.h. ein Konjunkt gilt mindestens, es können aber auch beide Konjunkte gelten, wie es wohl im Beispiel (11) und (12) der Fall ist.

(11) Ré.32 ǎiw šǎpanǎǎǎn : *mǔj* ǎajǎm íχǎtman, *mǔj-pa* peńsǎrǎn seŋ'-man ǔǎa werǎn'ǎǎǎǎǎ.

Sie erfahren es mit der Schamanenkunst: *entweder* die Axt aufhängend *oder/und* (bei Ré. nur 'oder') die Trommel schlagend.

(12) Ré. 36 šǎ jǔwǔpǎjǎn ísǎǎ mǎnǎǎ *mǔj-pa* ǎǔǔǎǎ jǎǎ.

Danach geht seine Seele weg *oder/und* (bei Ré. nur *oder*) wird zum Geist.

IVb. Kausalität wird im Chantischen kaum sprachlich explizit realisiert. Die Reihenfolge der Sätze, d.h. die Folge ihrer Erwähnung wird deshalb oft als Ereignisfolge bzw. Ursache-Wirkung verstanden, womit meist auch Temporalität gekoppelt ist. Als sprachliches Ausdrucksmittel können aber auch Partizipialkonstruktionen (Bp. 13) oder Infinitivkonstruktionen (Bp. 14) dienen.

(13) St. 21.6. *ašen aṛken šiti wqameΔ tāχin*, in *wqateΔ atəm*.

Weil dein Vater [und] deine Mutter so gelebt haben, ist ihr Leben jetzt schlecht.

(14) Ztg. 3.4.71 *сит вохла нопрематы Клава*.

So ruft man, *um Klawa zu sprechen*.

Zum Ausdruck der Finalität, einer speziellen Form der Kausalität, werden Infinitiv- oder Partizipialkonstruktionen eingesetzt. Hierzu kann, wie in Bp. 15, die Postposition *pāta* 'für' verwendet werden.

(15) Ré. 36 *səṛətti pāta moštət wüti wəjti töləχ*.

Zum Trocknen muß man Pilze ohne Würmer nehmen.

In neueren Texten, z.B. auch bei Rédei, wird die Kombination '*šit pāta*' in der Bedeutung 'dafür, deshalb, damit' als Korrelat für den folgenden subordinierten Teilsatz verwendet, wie es die Beispiele (16) und (17) zeigen.

(16) Ré. 36 *jīŋ' -mänti-öt šit pāta werΔΔ, jīŋk aΔ pītəs Δipija*.

Eine Wasserrinne wird *deshalb* gemacht, [damit] kein Wasser ins Grab gerate. (bei Ré.: ... wird gemacht damit ...)

(17) Ré. 36 *akaŋ werΔΔ šit pāta, äΔmentī-kī χānneχq sörma jitaΔ jüpijən χōnna wqΔ χətəΔən*.

Eine Puppe wird *deshalb* gemacht, [weil] der Mensch sich nach seinem Tod angeblich noch im Haus aufhält.

Inwieweit *šit pāta* heute im Chantischen als Final- bzw. Kausalkonjunktion zu werten ist, müßte mit Hilfe von Muttersprachlern überprüft werden. Im neuen chantisch-russischen Wörterbuch von Moldanova-Njomysowa-Remezanova wird sie nicht als Konjunktion erwähnt, allerdings auch *kūš*, *mūj* und *χōj* nicht. In Beispiel (18) wird Finalität durch die negierte konditionale Konjunktion *anti-kī* erreicht.

(18) Ré. 100 *tqχ nāwremət jōn'man χqχəttət wqŋši ewet jira, tqχ nī*

χāneməšet nəχər-jūχ itpija, anti-kī nəχərən kāša χəjtajət.

Einige Kinder laufen (spielend) von dem Baum zur Seite weg, andere (einige Kinder) verbergen sich unter der Zirbelkiefer, *damit* sie von den Zapfen (zu krank) *nicht* getroffen werden.

Die subordinierenden Konjunktionen *kī* bzw. *χqn* werden zum Ausdruck der Konditionalität (vgl. Bp. 19 und 20), einer Bedingung-Folge-Relation verwendet, (vgl. aber auch Bp. 6).

(19) St. 20.26. „*mūj qχΔije*“, *lōpəΔ*: „*jōχī kī tqΔem, jām šī*.”

„Was für ein kleiner Schlitten“, sagt er: „*Wenn* ich ihn nach Hause trage, *so* ist das gut.”

(20) Ré. 116 *χqn toś pītət, šir'ŋ jām wetpəsti*.

Wenn es schneit, *dann* ist es gut zu jagen.

Die Konjunktion *küš* 'obwohl' leitet Konzessivrelationen ein.

- (21) St. 19.3. *küš* *känšes* *känšes*, *χῶσα* *wūle*.

Obwohl er suchte [und] suchte, woher nimmt er sie.

Im Konjunkt₁ wird hier die Bedingung, im Konjunkt₂ die ausgebliebene Folge genannt. *küš* ist wohl aus dem russischen *хоть, хотя* schon in der Funktion einer Konjunktion entlehnt worden. Sie ist neben *χῶn* und *kī*, die ja ursprünglich keine Konjunktionen waren, die verbreitetste und üblichste Konjunktion. Die starke Verbreitung zeigt deutlich, daß der Ausdruck subordinierter Verhältnisse nach subordinierenden Ausdrucksmitteln verlangt.

V. Eine andere Verknüpfungsart stellen z.B. Komparativsätze (Bp. 22—24) oder Relativsätze (Bp. 25, 26) dar. Spezifische Bestandteile der komparativen Konjunktion und damit vermutlich auch diese spezielle Art der Satzverknüpfungen hat das Chantische aus dem Syrjänischen entlehnt. Es werden kombinierte Konjunktionen verwendet, die aus chantischen und syrjänischen Elementen bestehen. Das Konjunktionspaar *müj-kem* ... *šī-kem* in Bp. (23) enthält die chant. pronominalen Elemente *müj* und *šī. kem* 'Maß, Menge, Zeit' ist ebenso aus dem Syrjänischen entlehnt (Vgl. DEWOS⁶ 633), wie *kīnša* 'bezüglich, im Verhältnis zu' (vgl. DEWOS 652).

- (22) St. 20.19. *müj kem* *kāli sem* *pəsməλ*, *aj* *tūjsa* *əkətəλəλə*.

Wieviel Blutstropfen [auch] tröpfeln, er sammel sie in die kleine Rindenschachtel.

- (23) Ré. 44 *müj-kem* *ar* *pörməs*, *wūli*, *sāχet*, *məλəpset* *meńne* *təλ*, *šī-kem* *āw* *āŋkeλλ*, *ašəλλ*, *rotna-jəχλəλəλ* *jəm*.

Je mehr Hausgeräte, Rentiere, Pelze, Malizas die Braut mitnimmt, *desto* besser (d. h. besseres Gefühl) ist es für ihre Mutter, ihren Vater [und] ihre Verwandtschaft.

- (24) Ré. 90 *məś-χῶ* *χῶtəλəλən* *mῶλχə* *müj* *jῶr* *tājəs*, *šī* *kīnša*, *jῶra* *jīs*, *jälän-iki* *əleməsəλ*, *ńāλ* *jəšəλ-kūreλ* *sā(χət)* *mūwa* *ewtəssəλəλ*.

Der *məś*-Mann, spürend, daß er *noch* stärker wurde, als er früher war (welche Kraft er früher hatte, kam er noch mehr in Kraft), hob den *jälän*-Alten in die Höhe [und] stieß ihn samt seiner vier Füße [und] Beine in die Höhe.

Die Beispiele (25) und (26) stellen e. spezielle Art von Relativsätzen dar. Paarweise angeordnete Pro-Formen verbinden die, im weitesten Sinne, kausal zueinander stehenden Konjunkte zu einem Satz.

- (25) Ztg 18.2.1984 *Χοῖ* *рупитты* *апрынг*, *си* *хоята* *тарым* *иськи* *палтап* *ант* *тол*.

Wer flink arbeitet, *der* muß sich nicht vor großer Kälte fürchten.

⁶ DEWOS: Dialektologisches und etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache. Akademie Verlag, Berlin 1966—.

(26) St. 19.7. *semηελη χόατα τϙαι, päΔηελη χόατα τϙαι, síw mänti pítēs.*

Wohin ihn seine Augen führten [und] *wohin* ihn seine Ohren führten, *dorthin* begann er zu gehen.

VI. Eine wichtige Gruppe der Verknüpfung von Teilsätzen stellen Verben oder Nomen mit Komplementforderung dar (Bp. 27—32; vgl. auch Gladrow 1984). Es handelt sich um Verben wie *wϙati* 'wissen', *nōmasti* 'denken', *pōtärtti*, *lōpti* 'sagen', *sallī* 'hören', *kāati* 'sichtbar werden' u.a.

(27) Ré. 108 *tawərt tūweta intam tōns ítpi ewət χirti tetət.*

Jetzt *ist* es ihm *schwer*, das Futter unter dem Schnee hervorzuscharren.

In älteren Texten werden Komplementforderungen meist asyndetisch realisiert (vgl. 28).

(28) St. 19.11. *χūw súñēs, χόjη wϙαι, wəη súñēs, χόjη wϙαι.*

Lang war er glücklich, wer weiß es, kurz war er glücklich, wer weiß es.

Der Parallelismus ermöglicht hier die koplative Verknüpfung. In jüngeren, ganz sicher vom Russischen beeinflussten Texten werden die o.g. Verben in Konstruktionen verwendet, in denen die Pronominalelemente *χόj* oder *mūj* in der Funktion von Konjunktionen oder Relativpronomen auftreten (vgl. Bp. 29).

(29) Ré. 34 *χον än' wϙαεΔ, müj χοτəη Δϙηχα məsəΔ Δíw jāη'Δət sär'-χϙ χόsa.*

Wenn sie nicht *wissen*, *was* der Hausgeist braucht, gehen sie zum Schamanen.

Die Beispiele 30—32 zeigen für *pōtärtti* bzw. *lōpti* 'sagen' verschiedene Verknüpfungsmöglichkeiten.

(30) Ré. 62 *mōΔχα lōpəən, tϙrəm-teΔ ar χϙs χόΔ Δυηətsəλλαν ij píλλi χϙs esəλλen pa nōmən katəλλen.*

Neulich hast du *gesagt*, [daß] du alle Sterne des Himmels zählst [und] auf einen einsamen Stern schießt und ihn so [oben] fängst.

(31) Ré. 32 *šepən sär'Δ pa lōpəΔ, müj kən'Δ jīη'-wϙət.*

Der Schamane schamanisiert und *sagt*, *was* der Wassergeist sucht.

(32) Ré. 104 *ínfernət nāwremət χūw pōtər'sət sí ctəηən, müj wūrən tíw tϙxəstat χūt wettí jāη'sət.*

Die Internatskinder *redeten* lange *darüber*, *wie* ihre Freunde zum Fischen gingen.

Im Beispiel (30) haben wir noch Asyndese, in (31) und (32) dagegen einen syndetischen Anschluß, der vergleichbar mit Bp. (29) ist. Die zusätzliche Verwendung von *si otarjan* 'darüber', das im Konjunkt₁ als Korrelat für das subordinierte Konjunkt₂ steht, ist ein deutliches Zeichen für russische Interferenz.

Das untersuchte und hier nur kurz vorgestellte Material läßt nun folgende Schlußfolgerungen zu.

1. Die Asyndese wird um so mehr bevorzugt und kommt demzufolge um so häufiger vor, je deutlicher die Teilstrukturen den Bedingungen der Koordination entsprechen (Details vgl. E. Lang 1977, 1984). Dazu gehören u.a. Austauschbarkeit der Teilsätze, Selbständigkeit, parallele Strukturierung (insbesondere Bp. 1, 9 und 28).

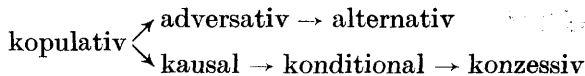
2. Die Neigung, ja Notwendigkeit zur Syndese ist um so größer, je weniger die zu verknüpfenden Teilstrukturen parallel strukturiert, austauschbar und selbständig sind. Der subordinierte Teilsatz kann durch eine Pro-Form im übergeordneten Teilsatz ersetzt werden oder in ihm einen Satzgliedstatus inne haben (vgl. insbesondere die Bp. 17, 29, 32).

3. Die Syndese benötigt Funktoren zur Herstellung der Relationen zwischen den Teilstrukturen. Als Funktoren werden Pronominaladverbien, Partizipien mit Suffixen oder Postpositionen, Demonstrativpronomen oder Konjunktionen verwendet. Die ersten drei Ausdrucksmittel standen im Chantischen zur Verfügung; die fehlenden Konjunktionen wurden aus dem Syrjänschen oder Russischen entlehnt oder aber sie entwickelten sich aus Partikeln oder Interrogativpronomen, wobei allerdings die alten Bedeutungen und Funktionen auch weiterhin verwendet werden.

4. Der Zusammenhang von Schaffung einer Schriftsprache und Interferenz, wie er sich im Chantischen darstellt, läßt sich durch drei in Wechselbeziehung stehende Entwicklungstendenzen charakterisieren:

- a. Asyndese > Syndese, d.h. in Konkurrenz zur vorherrschenden asyndetischen, durch parallele Strukturierung realisierten, Verknüpfung bildet sich schrittweise die syndetische Verknüpfung heraus.
- b. Implizit > explizit, d.h. in etwa dem Maße, wie der in 1. erwähnte Prozeß vor sich geht, nehmen Anzahl und Gebrauch expliziter Verknüpfungsmittel (Funktoren) zu, u.a. durch Entlehnung und Bedeutungs differenzierung.
- c. Kontextgebundene Interpretation > kontextfreie Interpretation, d.h. der Gebrauch der Schrift ermöglicht und erfordert einen Wandel der Bedingungen, unter denen Texte interpretiert werden. Schriftliche Texte sind aus dem Kontext der Äußerungssituation herauslösbar und bedürfen daher größerer sprachlicher Explizitheit, um eindeutig interpretierbar zu sein. Zugleich ist die Schrift Transporteur für Entlehnungen aus der Sprachgemeinschaft, aus der auch die Schrift übernommen wurde. Dies wurde hier an den Funktionswörtern gezeigt.

5. Für die Übergang von bevorzugter asyndetischer zu expliziter syndetischer Satzverknüpfung gibt es auch im Chantischen die für viele Sprachen (vgl. z.B. W. Boeder 1983) nachgewiesene universelle Tendenz, die unten schematisch dargestellt wird. Je spezifischer die zwischen den Teilstrukturen herzustellende Verbindung ist, desto notwendiger erweist sich ihre explizite sprachliche Signalisierung.



Dabei besteht offenbar folgende nach Verknüpfungstypen unterschiedliche Halbordnung. Von links nach rechts gibt das Schema die historischen Stufen der zunehmenden Syndese wieder, von rechts nach links zeigt das Schema den abnehmenden Grad der Notwendigkeit, mit dem eine Verknüpfung explizit realisiert ist.

Die Punkte 4 und 5 verdanke ich E. Lang. Er hat sie im April 1985 im Funktionswörterzirkel unseres Instituts für Sprachwissenschaft der AdW der DDR entwickelt.

LISELOTTE HARTUNG

Literaturverzeichnis

- BOEDER, W. (1983), „Und“ in den südkaukasischen Sprachen. *Folia Linguistica* 17: 287–326.
- GLADROW, W. (1984), Kompletivsätze und Attributivsätze im Russischen. Eine Studie zur Struktur und Bedeutung zusammengesetzter Sätze. *Linguistische Studien der AdW der DDR* 115. Berlin.
- HEIDOLPH, K. E.—FLÄMIG, W.—MOTSCH, W. u. Autorenkollektiv (1981), Grundzüge einer deutschen Grammatik. Akademie-Verlag, Berlin.
- LANG, E. (1977), Semantik der koordinativen Verknüpfung. *Studia grammatica* 14. Berlin.
- LANG, E. (1984), *The Semantics of Coordination*. SLCS 9. Benjamins, Amsterdam.
- МОЛДАНОВА, С. П.—НЕМЫСОВА, Е. А.—РЕМЕЗАНОВА, В. Н. (1983), *Словарь хантыйско-русский и русско-хантыйский*. Ленинград.
- PASCH, R. (1982), Untersuchungen zu den Gebrauchsbedingungen der deutschen Kausal-konjunktionen da, denn und weil. *Linguistische Studien der AdW der DDR* 104, Berlin.
- RÉDEI, K. (1965), *Northern Ostyak Chrestomathy*. Bloomington.
- RIESE, T. (1984), *The Conditional Sentence in the Ugrian, Permian and Volgaic Languages*. *Studia Uralica* 3. Wien.
- Ромбандеева, Е. И. (1979), *Синтаксис мансийского (вогульского) языка*. Москва.
- SCHLACHTER, W., Die koordinierenden Konjunktionen des Syrjänischen als Entlehnungsproblem. *Acta Linguistica Hungaricae* 24: 331–336.
- STEINITZ, W. (1966—), *Dialektologisches und etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache*. Akademie-Verlag, Berlin.